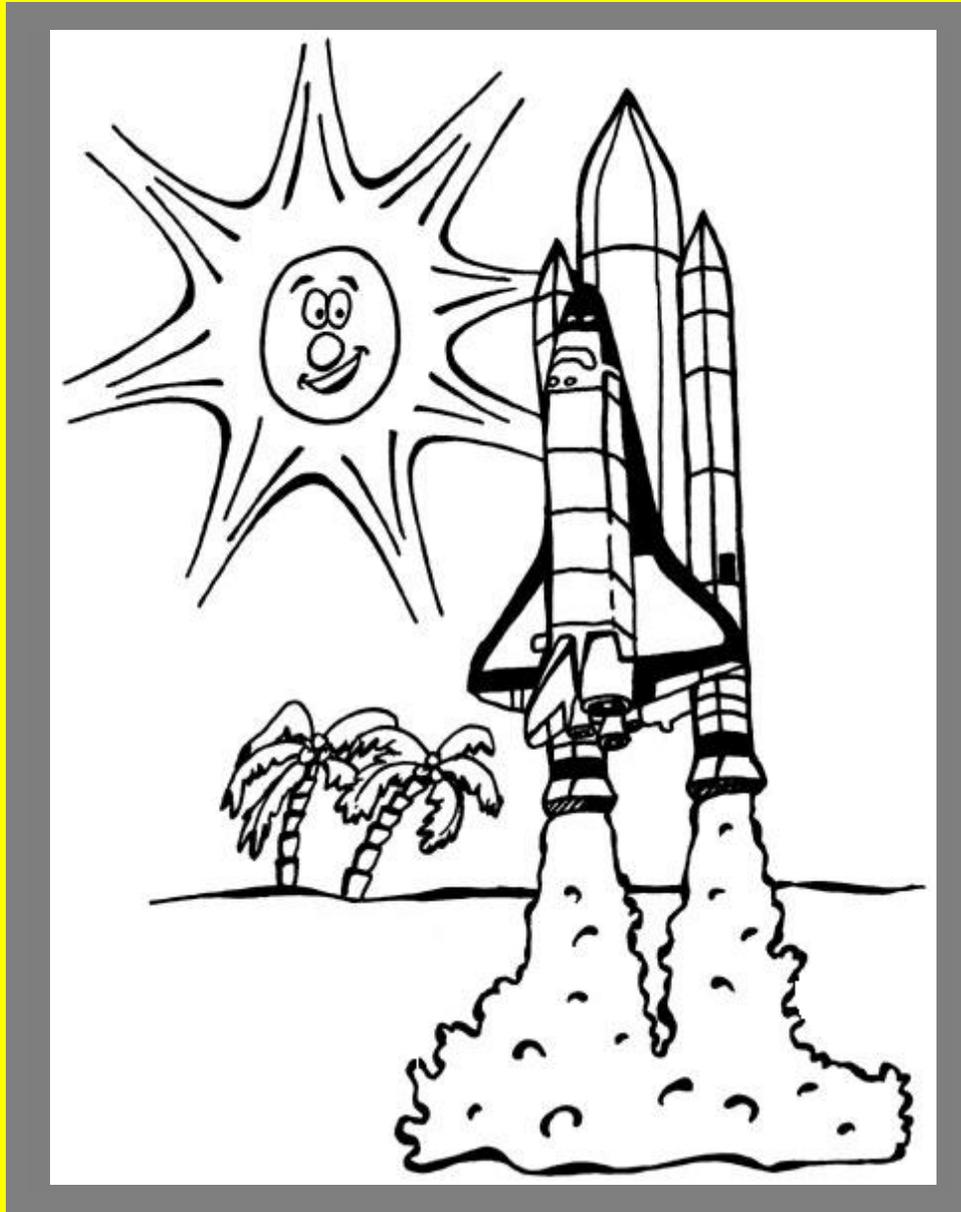




VON 0 AUF 100



**AKTIVE JUGENDARBEIT
STARTEN**

INHALTSVERZEICHNIS

1. VORWORT	3
2. JUGENDARBEIT	4
2.1. IST SITUATION DER JUGENDLICHEN.....	4
2.2. LERNEFFEKT AUS DEM VEREINSLEBEN.....	4
2.3. ERGEBNIS GUTER JUGENDARBEIT.....	4
3. DER JUGENDREFERENT / DIE JUGENDREFERENTIN	5
3.1. VORRAUSSETZUNG.....	5
3.2. AUFGABEN.....	5
3.3. VERANTWORTUNG.....	6
3.4. AUS & WEITERBILDUNG.....	7
3.5. FUNKTION IM VORSTAND.....	7
4. JUMU ANWERBEN	8
4.1. BLOCKFLÖTENUNTERRICHT.....	8
4.2. INSTRUMENTENVORSTELLUNG.....	8
4.3. MUSIKWORKSHOP.....	9
5. JUMU BEGLEITUNG IN DEN ENTWICKLUNGSPHASEN	10
5.1. ANFANGSSTADION PRIVATUNTERRICHT.....	10
5.2. MUSIKSCHULZEIT.....	10
5.3. ZUSÄTZLICHE FÖRDERUNG – ENSEMBLE & JUGENDORCHESTER.....	11
5.4. ÖFFENTLICHE AUFTRITTE.....	11
5.5. EINTRITT IN DIE KAPELLE.....	12
5.6. SPEZIELLE PROJEKTE ZUR MUSIKALISCHEN FÖRDERUNG.....	12
5.7. AKTIVITÄTEN ZUR FÖRDERUNG DER GEMEINSCHAFT.....	13
6. STECKBRIEF SABRINA DAXER	14



1. VORWORT

Als ich die Funktion des Jugendreferenten in unserer Musikkapelle übernommen habe, war mir nicht klar, was man mit dieser Funktion für Aufgaben und Pflichten übernimmt. Die Tatsache, dass es in unserem Verein so gut wie keine Vorarbeit zum Thema Jugendarbeit gab erschwerte das Ganze zusätzlich.

Mir war jedoch bewusst, dass gerade in unserem Fall (sehr kleine Kapelle mit ~25 Personen) die Jugendarbeit eines der wichtigsten Themen ist.

Durch Zufall entdeckte ich die Möglichkeit, an einer Ausbildung zum diplomierten Jugendreferenten beim Blasmusikverband teilzunehmen.

Aus diesem Seminar konnte ich sehr viele Ideen mit nach Hause nehmen. Es war aber nicht nur der fachliche Input aus den Vorträgen, sondern auch der Erfahrungsaustausch unter Gleichgesinnten, welcher für mich sehr wertvoll war.

So kam ich zum Entschluss, eine Art roter Leitfaden zum Thema „aktive Jugendarbeit starten“ zu gestalten. Hier konnte ich alle meine bisher gesammelten Erfahrungen, sowie meine Pläne für die Zukunft niederschreiben, um die Jugendlichen zu motivieren und sie für die Musik zu begeistern.

Viel Spaß beim Lesen

Sabrina Daxer



2. JUGENDARBEIT

2.1. IST SITUATION DER JUGENDLICHEN

Die heutige Jugend muss sich in ihrer Freizeit oftmals „selbst unterhalten“, da immer öfters beide Eltern arbeiten gehen, um den Lebensstandard zu erhalten.

Zusätzlich wird die junge Generation mit Fernsehen und Computer spielen beschäftigt, da ja die Eltern nach der Arbeit einfach ihre Ruhe wollen.

Gleichzeitig steigt aber das Freizeitangebot in unserer Gesellschaft enorm an. Jeder Verein kämpft um die Jugend, welche jedoch launenhaft von einem Verein zum anderen wechselt und nur sehr schwer auf Dauer für etwas zu begeistern ist.

2.2. LERNEFFEKT AUS DEM VEREINSLEBEN

Für die Jugendlichen ist es wichtig, dass sie lernen, sich in eine Gemeinschaft zu integrieren. Hier muss sich jeder an gewisse Spielregeln halten und hat seine Rechte und Pflichten.

Neben der Integration in die Gemeinschaft gilt es auch Leistungen zu erbringen. Jeder einzelne muss sich mit Disziplin und Ausdauer der musikalischen Ausbildung widmen. Als Belohnung für diesen teilweise enormen Zeitaufwand steht der Erfolg eines jeden Musikers.

2.3. ERGEBNIS GUTER JUGENDARBEIT

Als Jugendreferent hat man die Chance auf die Freizeitgestaltung und Entwicklung der Jugendlichen Einfluss nehmen.

Auch für die Eltern ist es oftmals eine Erleichterung wenn die Kinder in einem Verein integriert sind, da zumindest während dieser Zeit ihre Kinder sinnvoll „beschäftigt“ werden.

Aus meiner Erfahrung heraus kann ich auch sagen, dass „gute Musiker“ oftmals auch „gute Schüler“ sind. Zu meiner Zeit an der HTL waren sehr viele Mitschüler begeisterte Musikanten, die es häufig zum goldenen Leistungsabzeichen schafften. Meine Begründung hierfür liegt in der geistigen Forderung, welche durch das Musizieren abverlangt wird. So muss man vieles zur gleichen Zeit machen und koordinieren: Noten lesen, Töne greifen, Ansatz kontrollieren und gleichzeitig auf die Musikkollegen beim Zusammenspiel hören.

Mein bisheriges Resultat aus der Jugendarbeit ist, dass du von den Kindern so viel an Dankbarkeit zurück bekommst, dass der erbrachte Aufwand in den Hintergrund rückt.

3. DER JUGENDREFERENT / DIE JUGENDREFERENTIN

3.1. VORRAUSSETZUNG

Soziale Kompetenz, Interesse am Geschehen der Jugend sowie Organisationsfähigkeiten sind aus meiner Sicht absolute Pflichteigenschaften die ein/e Jugendreferent/in haben soll.

Soziale Kompetenz:

Es ist sehr wichtig, dass man zu den Jugendlichen einen guten Draht herstellen kann. Die Kids sollen ein Vertrauen zum Jugendreferenten aufbauen.

Ebenso ist es ein großer Vorteil, wenn man guten Kontakt zu den Eltern sowie zu den Lehrern hat.

Je wohler sich die Kinder im Verein fühlen, umso größer ist die Chance, dass sie sich auf Dauer dem Verein widmen.

Interesse am Geschehen der Jugend:

Die Kinder freuen sich, wenn man ihnen das Gefühl gibt, dass man an ihrem Leben interessiert ist. In der Kommunikation zwischen Jungmusikant und Jugendreferent soll somit nicht nur um musikalische Themen gehen, sondern auch um Schule, Eltern, Urlaub, etc. Hiermit bewirkt man, dass die Kinder das Gefühl bekommen, dass sie wichtig sind, und ehrlich gesagt, wer will das nicht?

Zusätzlich kann man durch aktive Kommunikation sehr vieles erfahren und gegebenenfalls bei „Problemen“ schnell reagieren.

Organisationsfähigkeit:

Um alles im Überblick zu behalten ist es eine große Erleichterung, wenn man sich selbst organisieren kann. Es steckt sehr viel Arbeit hinter einer aktiven Jugendförderung.

3.2. AUFGABEN

Vorbildwirkung

Der Jugendreferent muss sich bewusst sein, dass er eine starke Vorbildwirkung auf die Jugendlichen ausübt. Vorgelebtes wird sehr schnell übernommen. Aus diesem Grund sollte man die eigene Verhaltensweise sowie die Einhaltung der Regeln achten. So sind Themen wie Pünktlichkeit, Verhalten in Proben, Verhalten anderen gegenüber und Verlässlichkeit vom Jugendreferenten vorbildhaft einzuhalten. Nur dann kann man auch die Einhaltung der Regeln von den Jugendlichen einfordern.

Jungmusikanten anwerben und begleiten

Diese Punkte werden in den Kapiteln 4. und 5. beschrieben.

Jugendorchesterleitung

Es ist keine Verpflichtung, dass man als Jugendreferent das Jugendorchester leitet. Dies kann auch jemand anderes wie z.B. der Kapellmeister übernehmen.

Es sollte auf alle Fälle eine hierfür qualifizierte Person sein. Denn gerade bei den Jugendlichen ist es wichtig dass jemand das Orchester leitet, der sich beim Dirigieren sicher ist und schließlich werden hier die ersten Proben-Verhaltensmuster bei den Jugendlichen gefestigt.

Ansprechperson & Vertretung nach außen

Als Jugendreferent ist man Ansprechperson für die Jugendlichen, Eltern und Lehrer bei Problemen und Konflikten. Ebenso vertritt man das Interesse der Jugendlichen gegenüber dem Verein sowie der Öffentlichkeit.

3.3. VERANTWORTUNG

Sobald die Eltern ihre noch nicht volljährigen Kinder (jünger als 18 Jahre) dem Verein anvertrauen, wird auch die **Aufsichtspflicht** an das verfügbare Vereinsorgan, in unserem Fall der Jugendreferent, übertragen. Dieser kann die Aufsichtspflicht auch an andere weitergeben, wenn dies entsprechend geeignet, berechtigt und informiert sind.

Wird die Aufsichtspflicht schuldhaft vernachlässigt und dadurch Personen oder Sachen beschädigt, können gegen Vorstandsmitglieder zivilrechtliche Schadenersatzpflichten, wie z.B. Reparatur, Kosten, Schmerzensgeld, Verdienstentgang oder Heilungskosten begründet werden. Der aufrechte Bestand einer Unfall- und Haftpflichtversicherung von Musikkapelle schützt diese falls vor persönlicher Haftung des verantwortlichen Vorstandsmitgliedes.

Jugendliche ab 14 Jahren sind strafrechtlich allein verantwortlich (z.B. für Sachbeschädigungen oder Körperverletzungen)

Wie erfülle ich die Aufsichtspflicht:

- **Pflicht zur Information:**
Man muss sich als Verein z.B. vor einem Ausflug über die persönlichen Verhältnisse der Minderjährigen informieren (z.B. Behinderung, Medikamenteneinnahme, Allergien, Schwimmer/Nichtschwimmer,...)
- **Pflicht zur Vermeidung und Warnung vor Gefahrenquellen**
Der Jugendreferent muss vorhersehbare Gefahren vorausschauend erkennen und zumutbare Anstrengungen unternehmen, um die ihnen anvertrauten Minderjährigen vor Schäden zu bewahren.
- **Pflicht, die Aufsicht auszuführen**
Der Jugendreferent hat sich zu vergewissern, dass die Regeln verstanden und eingehalten werden. Er muss die Jugendlichen nicht ständig überwachen, aber zu jeder Zeit wissen, wo sich die Aufsichtspflichtigen befinden und was sie machen.

3.4. AUS & WEITERBILDUNG

AUSBILDUNG ZUM JUGENDREFERENTEN

Ich kann jedem das Seminar „der diplomiert Jugendreferent“ (in Zukunft „ der zertifizierte Jugendreferent“) nur empfehlen. In diesem 4-blöckigem Seminar zu je 3 Tagen wird von Jugendaquirierung über Gesellschaftsspiele und Aktivität bis hin zu Instrumentenkunde und Suchtprävention so ziemlich alles behandelt. Weiters kann man sehr viel von den Erfahrungen der Seminarkollegen lernen und einige Tipps und Tricks mit nach Hause nehmen.

WEITERBILDUNG

Aus meiner Sicht ist es wichtig sich Fortzubilden und neue Methoden kennen zu lernen, die man dann in der Praxis umsetzen kann.

So gibt es Möglichkeiten wie z.B.: die Fortbildung zum Jugendorchesterleiter, welche ich persönlich auch anstreben werde. Das Thema Jugendorchesterleitung wird im Kapitel 3.2 – Jugendreferent/in & Aufgaben näher beschrieben.

Ein tolles Angebot ist auch die Bläserakademie vom Blasmusikverband. Hier gibt es Fortbildungen zu verschiedensten Themen wie: Musikvermittlung- der rote Faden im Konzert; Stimmbildung für Kapellmeister, Erfolgreich reden- sicher auftreten,...

3.5. FUNKTION IM VORSTAND

Die Funktion des Jugendreferenten hat auch einen entsprechenden Platz im Vorstand verdient.

Der Vorstand darf ruhig wissen, welche Leistungen die Jugend erbringt. So kann in den Vorstandssitzungen der Jugendreferent über aktuelle Ereignisse und Entwicklungen berichten. Ebenso gehören Themen wie Instrumentenankauf für Jungmusikanten, Noteneinkauf für Jugendorchester, Ausflüge und Projekte im Vorstand beschlossen.

Der Jugendreferent benötigt die Unterstützung des Vorstands um erfolgreich sein zu können.

Ebenso soll auch der ganze Verein über das Geschehen in der Jugend informiert werden.

Hierfür kann zum Beispiel die Jahreshauptversammlung eine Möglichkeit bieten. Ich persönlich bereite für die Jahreshauptversammlung eine Power Point Präsentation mit Fakten und Fotos vor.

In unserer Kapelle werden die Berichte der Vorstandsmitglieder bei der Jahreshauptversammlung eher etwas träge vorgetragen. So konnte ich nach meinem ersten Jahr als Jugendreferent mit doch 13 neuen Jungmusikanten und einigen Aktivitäten eine sehr wirkungsvolle Präsentation für die Versammlung vorbereiten.

4. JUMU ANWERBEN

4.1. BLOCKFLÖTENUNTERRICHT

Der Blockflötenunterricht bietet sich als musikalische Früherziehung sehr gut an. Mit diesem Instrument kann man gerade in der 1. & 2. Volksschule bereits das musikalische Interesse wecken. Besonders vorteilhaft ist es, dass die Kinder die Noten kennen lernen und sehr schnell Erfolge erzielen können.

Zu Beginn des Schuljahres besuchen wir die Klassen, stellen die Blockflöte vor und informieren die Eltern über das Angebot. Dann kann auch schon der Unterricht starten.

4.2. INSTRUMENTENVORSTELLUNG

Bevorzugt in der 3. & 4. Klasse der Volksschule stellen wir unsere Instrumente vor. Normalerweise ist es in Absprache mit den Klassenlehrer kein Problem, dass man zur „Musikstunde“ hinzukommt.

In unserem Fall ist es so, dass wir im obersten Stock der Volksschule unser Musikheim haben und somit die Kinder mit dem Lehrer zu uns zu Besuch kommen, was natürlich große Begeisterung bei den Kindern hervorruft.

Zu Beginn werden dann die einzelnen Instrumente vorgestellt. Anschließend werden bekannte Kinderlieder vorgetragen und zum Schluss dürfen dann alle Kinder die Instrumente selbst ausprobieren.

Natürlich kann man auf die Wahl der Instrumente Einfluss nehmen, indem man nur die Instrumente vorstellt, die auch benötigt werden.

Die Kinder bekommen dann einen Informationszettel mit nach Hause, auf dem nochmals die ganzen Instrumente abgebildet sind und natürlich auch die Kontaktadresse zum Jugendreferenten angegeben ist.

Alle interessierten Kinder und deren Eltern werden dann nochmals zu einem Informationstreffen eingeladen. Hier werden dann Themen wie Instrumentenbereitstellung, Finanzierung der Unterrichtsstunden sowie Rolle der Eltern besprochen und Fragen der Eltern geklärt.

Natürlich muss jeder Verein die Finanzierung der Jungmusikanten selbst regeln. Bei uns ist es so, dass wir die Instrumenten- sowie die Ausbildungskosten zur Gänze übernehmen. Andere wiederum vertreten die Meinung, dass alles was nichts kostet, nichts wert ist. So muss sich jede Kapelle für einen Weg entscheiden. Dieses Thema sollte im Vorstand geklärt und entschieden werden.

Zu diesem Treffen macht es natürlich einen guten Eindruck wenn man Obmann und Kapellmeister hinzuholt, da hierdurch die Botschaft „Jugendarbeit ist der Kapelle wichtig“ transportiert wird.

Von 0 auf 100 – aktive Jugendarbeit starten

Wenn dann die Kinder wissen welches Instrument sie lernen wollen UND die Eltern die Zustimmung dazu gegeben haben, dann kann man zu den nächsten Schritten (Lehrperson suchen, Instrument beschaffen) weiter gehen.

Grundsätzlich machen wir diese Instrumentenvorstellungsrunde einmal im Jahr. Ideal ist es natürlich im Frühjahr, da zu dieser Zeit auch meistens die Musikschulanmeldungszeit beginnt.

Diese allgemeine Art der Instrumentenvorstellung hab ich persönlich 2 Jahre lang gemacht, und hatte eher das Problem, dass die meisten Klarinette oder Flöte lernen wollten jedoch in der Kapelle Personalprobleme im tiefen Register herrschen. Zusätzlich muss man bedenken, dass die Instrumente, soweit sie nicht vorhanden sind, angekauft werden müssen.

So hab ich für mich beschlossen im nächsten Jahr Instrumente vorzustellen, die wir auch verfügbar haben und benötigt werden.

4.3. MUSIKWORKSHOP

Um sich der Öffentlichkeit zu Präsentieren kann man im Musikheim im speziellen für Kinder einen Workshop gestalten, bei dem alle interessierten Kinder teilnehmen können.

Wichtig ist, dass man ein interessantes Programm zusammenstellt. Dies könnte beinhalten:

- Kennenlern- /Konzentrations- /Gesellschaftsspiele
- Instrumentenquiz
auf das Alter der teilnehmenden Kinder angepasste Fragen zum Thema Musik, Noten und Instrumente
- Rhythmusübungen/ Bodypercussion
einfache Klatschübungen
- Instrumentenzirkel
kleine Gruppen bilden, die die einzelnen Instrumentenstationen durchmachen

5. JUMU BEGLEITUNG IN DEN ENTWICKLUNGSPHASEN

5.1. ANFANGSSTADION PRIVATUNTERRICHT

Es ist wichtig, dass sobald ein Kind sich für ein Instrument interessiert, auch möglichst bald mit dem Unterricht begonnen werden kann. Da ja meist mindestens 1-2 Jahre Wartezeit auf einen Musikschulplatz zu überbrücken sind, werden bei uns die Jungmusikanten während dieser Zeit privat unterrichtet. Hier versuchen wir in erster Linie Leute aus eigenen Reihen unentgeltlich heranzuziehen. Wenn dieser Unterrichtsbedarf auf diese Art und Weise nicht abgedeckt werden kann, muss man sich nach auswärtigem Lehrpersonal Ausschau halten. Hierfür trete ich an die Musikschullehrer heran, mit der Anfrage um Empfehlung. Meist kann man auf diesem Weg eine Lösung finden, und knüpft gleichzeitig Kontakt zum Musikschullehrer, von welchem ich mir auch oft Unterstützungen wie Informationen zu Notenschule, Mundstück, ... einhole.

Ganz wichtig ist, dass man so bald als möglich die Musikschulanmeldung abgibt, und man darf nicht vergessen, dass wenn die Kinder keinen Platz erhalten, die Anmeldungen immer wieder neu gemacht werden, ansonsten verlieren die Kinder den Platz auf der Warteliste.

Hier kann ich empfehlen, guten Kontakt zum Musikschulsekretariat zu pflegen, da man hier viele Tipps und Tricks erfährt.

5.2. MUSIKSCHULZEIT

Sobald dann die Kinder einen Platz in der Musikschule bekommen, dürfen sie von dem Verein nicht einfach fallen gelassen werden. So wurde früher bei uns der Fehler gemacht, dass die Kinder einfach in die Musikschule geschickt wurden und man erwartet hat, dass diese nach ein paar Jahren als super Musiker in die Kapelle nachrücken. Dies ist jedoch nicht der Fall.

Ich versuche einmal im Semester auf die Musikschullehrer meiner Jungmusikanten zu zugehen und mich nach dem Entwicklungsstand sowie Zufriedenheit und Eindruck der Lehrer zu erkunden. Ebenso versuche ich zu den Vorspielabenden hinzuzukommen. Beides kommt bei Musikschullehrer, Eltern und Kinder sehr gut an.

Wenn dann die Kids Ableistungszeichen machen, dann muss dies auch entsprechen gewürdigt und natürlich auch der Kapelle mitgeteilt werden.

5.3. ZUSÄTZLICHE FÖRDERUNG – ENSEMBLE & JUGENDORCHESTER

Nach meiner ersten aktiven Zeit als Jugendreferent hatte ich es auf 13 Jungmusikanten in Ausbildung geschafft.

Meine erste Überlegung war, dass ich aus diesen Kindern eine Gemeinschaft machen muss, in der sich alle wohl fühlen. Somit hab ich die „JUMU-Treffen“ (**J**Ung**M**usikanten-Treffen) ins Leben gerufen. Diese JUMU treffen hab ich 1x pro Quartal (meist Sonntag von 11.00 – 16:00) gemacht und hatten folgenden Inhalt:

- Gegenseitiges kennenlernen
- Steckbrief-Baum erstellen
- Gemeinsames freies Musizieren
- Gemeinsames Kochen & Zusammenräumen
- Gesellschaftsspiele
- Kostümieren (JUMU Treffen in der Faschingszeit)
- Nachmittags Vorspiel für die Eltern

Diese Themen habe ich in den ersten beiden JUMU Treffen integriert. Nun ist mein Ziel für die nächsten JUMU Treffen in Richtung Jugendorchester zu gehen.

Hierfür besorge ich nun leichte Orchesternoten (habe mir bezüglich Stückauswahl von Jugendreferenten-Seminarkollegen Empfehlungen geben lassen).

Das Ziel dieser Sache ist es alle zu integrieren sowie das Zusammenspiel zu trainieren.

Zeitgleich möchte ich auch Ensembles gründen, um gezielt auf Leistungsförderung gehen zu können.

Die JUMU Treffen werden von den Kids sehr gut aufgenommen. Ich kann mich noch sehr gut an das Kommentar eines Jungmusikanten nach dem ersten Treffen erinnern, ob wir die JUMU Treffen jetzt jeden Sonntag machen können.

Diese Treffen veranstalten wir im Musikheim und sind mit sehr wenig Kosten, jedoch sehr viel Zeitaufwand verbunden. Man muss sich bewusst sein, dass so viele Kinder auch unterhalten und betreut gehören. Deshalb sollte man sich auch zusätzliche Unterstützung holen, da dies alleine nicht betreubar ist.

5.4. ÖFFENTLICHE AUFTRITTE

Wenn wir dann soweit sind, dass wir ein paar Stücke können, werden wir versuchen erste öffentliche Auftritte zu planen.

Hierfür bietet sich natürlich sehr gut das Konzert der Musikkapelle an. Da könnte man die Stücke mit dem Jugendorchester integrieren.

Natürlich je mehr Stücke man hat, umso leichter wird es auch mit öffentlichen Auftritten. So kann man dann diverse Veranstaltungen (z.B. Muttertagsfeier, Pensionistentreffen, ...) umrahmen und sogar selbst Konzerte veranstalten.

5.5. EINTRITT IN DIE KAPELLE

Viele Kapellen haben das Kriterium dass man das Bronzene Leistungsabzeichen haben muss, um in die Kapelle zu kommen. Wir sind eher eine Kapelle mit leichterem Schwierigkeitsgrad und unser Grundsatz ist, dass man in Absprache mit dem Musiklehrer, Kapellmeister und Jugendreferent der Zeitpunkt für den Eintritt in die Kapelle bestimmt wird. Wenn dieser Entschluss steht, dass der/die Jungmusikant/in bereit ist für die Kapelle, dann wird mit dem Jungmusikant erstmal eine Anzahl an Musikstücke geübt. Anfangs im Einzelunterricht später im Register und wenn dann die Stücke eingelernt sind, darf eine offizielle Probe besucht werden.

Weiters müssen auch die Pflichten und Regeln in der Kapelle erklärt werden, es soll vor der Probe keine Angst vorhanden sein. Je mehr man einen Jugendlichen über die Probe und den Ablauf in der Kapelle im Vorhinein informiert, umso barrierefreier wird der Übergang ablaufen.

Es ist wichtig, dass der Eintritt in die Kapelle schrittweise erfolgt und erst wenn die Leistung passt.

Sobald die Jungmusikanten in Ausbildung in die Kapelle eintreten, erhalten sie den Jungmusikerbrief.

Wichtig ist auch, dass man als Jugendreferent weiterhin den Kontakt erhält und den offiziellen Jungmusikanten betreut.

Ebenso muss man die Jungmusikanten auch zum weiterlernen motivieren. Es soll nicht das Ziel sein, nur so viel zu können, dass man in der Kapelle spielen kann um dann mit dem lernen aufhören zu können. Der weitere Besuch der Musikschule, Mitwirkung im Ensemble oder Jugendorchester sollen angestrebt werden.

5.6. SPEZIELLE PROJEKTE ZUR MUSIKALISCHEN FÖRDERUNG

MUSIKCAMP

Es werden vom Blasmusikverband jedes Jahr einige Musikcamps angeboten. Diese Musikcamps sind meistens in den Sommerferien, erstrecken sich über eine Woche und sind extrem lehrreich für die Kinder. Hier kommen Jungmusikanten aus dem ganzen Bundesland zusammen und verbringen gemeinsam diese Woche. Jeder Tag beinhaltet Gesamtproben, Ensembleproben und gesellschaftliche Aktivitäten. Zum Abschluss des Camps gibt es dann ein Konzert bei dem die erlernten Stücke vorgetragen werden.

Neben der musikalischen Weiterentwicklung ist das Beisammensein unter Gleichgesinnten sehr prägend.

JUGENDBLASORCHESTER DER LANDESMUSIKSCHULE

Immer wieder wird von der Musikschule aus ein Jugendblasorchester organisiert. Die Teilnahme an diesen Orchestern ist eine enorme Bereicherung. Meistens sind in diesem Orchester das Niveau sowie die Disziplin sehr hoch. Man kann musikalisch vieles dazulernen und lernt gleichzeitig auch Jungmusiker aus der Umgebung kennen.

5.7. AKTIVITÄTEN ZUR FÖRDERUNG DER GEMEINSCHAFT

Es ist sehr wichtig, dass die Kinder die Gemeinschaft und den Verein schätzen und sich hier auch wohl fühlen.

Hierfür gibt es 2 wesentliche Beziehungen:

Zum einen müssen die Jungmusikanten untereinander gut miteinander auskommen und zum anderen muss der Kontakt zwischen den Jungmusiker und der Kapelle aufgebaut werden.

Fast jeder hat in seiner Zeit als Musiker mal Höhen und Tiefen, in denen das Musizieren und Üben auf einmal nicht mehr so viel Spaß macht. Gerade in solchen Phasen ist die Gemeinschaft in der Musik wichtig ist. Je mehr „Freunde“ man bei der Musik hat, umso geringer ist die Tendenz bei Problemen gleich aufzuhören.

AUSFLÜGE:

Durch gemeinsame Ausflüge lernen sich die Kinder untereinander besser kennen, der Teamgeist wird gestärkt und ganz nebenbei ist das Ganze auch noch lustig.

Ich versuche zumindest 2x im Jahr einen Ausflug mit den Jungmusiker zu machen. Jeder Ausflug gehört entsprechend geplant und mit den Eltern abgesprochen. Man muss ja bedenken, dass man die Verantwortung für die Kinder trägt.

Beispiele wären: Baden, Hochseilkletterpark, Zeltlager, Kino, diversen sportlichen Aktivitäten,...



6. STECKBRIEF SABRINA DAXER

Name: Sabrina Daxer
Wohnort: Schneegattern (OÖ, Bezirk Braunau)
Geburtstag: 24.11.1987
Verein: Trachtenmusikkapelle Schneegattern

Musikalische Laufbahn:

- 1995 (2.Klasse VS) Beginn Blockflötenunterricht
- 1996 (3.Klasse VS) Beginn Es-Klarinettenunterricht Privat
- 1997 (4.Klasse VS) Eintritt in die Musikschule (Lehrer Asen Norbert), B-Klarinette
- 1999 Eintritt in die Musikkapelle Schneegattern
- 2001 (3.Klasse HS) Bronzenes Leistungsabzeichen Klarinette
- 2004 (2.Klasse HTL) Silbernes Leistungsabzeichen Klarinette
- 2008 Goldenes Leistungsabzeichen Klarinette
- 2009 Funktion Jugendreferent
- 2009/2010 Seminar „Diplomierter Jugendreferent“



Bereits von Geburt an habe ich erblich bedingt 70% Hörverlust auf beiden Ohren, ebenso wie meine Schwester, die 80 % Hörverlust hat. Wir sind beide von klein auf mit Hörgeräten versorgt und dank dem Einsatz unserer Eltern konnten wir uns ganz normal entwickeln. Da unsere Eltern sehr Vereinsaktiv waren, waren wir schon früh das Vereinsleben gewöhnt und sind beide begeisterte Musikantinnen geworden.

Zu einem wesentlichen Teil an meinem musikalischen Können ist mein Musikschullehrer Asen Norbert zu verdanken. Er ist musikalisch sowie menschlich einer der besten Lehrer und konnte mich 12 Jahre lang begeistern und mich bis zum Goldenen Leistungsabzeichen begleiten.

Er dient mir als Vorbild und ich versuche mit ebenso viel Begeisterung, Freude und Verständnis meine Schüler (habe mittlerweile schon 5 Klarinetten angelehrt) das musizieren zu vermitteln.

Ebenso war die selbstverständliche Bereitschaft meiner Mutter ein wesentlicher Faktor, dass ich so lange die Musikschulausbildung verfolgt habe. Sie hat mich und meine Schwester zum Teil 2-3-mal pro Woche in die Musikschule gefahren, die in 15 km Entfernung lag.

Der dritte Teil, der mich zu dem gemacht hat was ich heute bin ist mein Charakter. Ich war immer schon sehr zielstrebig, hab von mir große Leistung abverlangt und vor allem war ich sehr ausdauernd und konsequent.

Für mich steht in meiner Vereinsarbeit die Jugendarbeit im Vordergrund. Ich denke es ist wichtig, dass die Jugend einen Stellenwert erhält und dass man sich um sie kümmert, nicht erst, wenn die Kapelle kurz vorm „aussterben“ ist.